

### Begags.-Preis

In der Hauptpoststelle über deren Empfänger  
stellen abgebaut vierzählig A 3.— bei  
gewöhnlicher möglichster Ausbildung bis eins  
A 3.5. Durch die Post bezogen für Deutschland  
und Österreich vierzählig A 4.50. Für  
die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Ziege Nummer ist bei  
auf allen Verbindungen und  
bei den Zeitungs-Verkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition:  
185 Heroldstraße 222  
Johannishof 8.  
Haupt-Postamt Dresden:  
Marktstraße 34  
Postamtamtamt 1. St. 1713.  
Haupt-Postamt Berlin:  
Gerdiner, Herz-Jesu-Hauswand 10.  
Gerauerstr. 10.  
Gerauerstr. 10. Nr. 4000.

# Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 143.

Sonntag den 19. März 1905.

99. Jahrgang.

### Das Wichtigste vom Tage.

\* Das preußische Abgeordnetenhaus hat gestern die dritte Sitzung des Etats beendet. (S. Bericht.)

\* Nach der "Agence Havas" ist Marquis Segonzac vom Comité de l'Assemblée, der auf einer Forschungsreise nach Afrika entstand, dort von Arabern gefangen genommen worden.

\* Russische Araber haben in Sana 5000 Mann türkischer Truppen eingeschlossen; man rüchtet, sie Stadt sei schon gefallen. (S. Ausland.)

\* Der Präsident Roosevelt hat in einer Rede Verstärkung der Kriegsmarine und der Armee gefordert und erklärt, daß die Union weder den Südsudan noch die Oasen verlieren werde. (S. Ausland.)

\* In Petersburg wird gemeldet, daß die russische Herrschaft ein neues Heer bei Irkutsk versammeln werde. (S. russ.-japan. Krieg.)

### Politische Wochenschau.

Der Reichstag ist nun endlich mit seiner sozial-politischen Debatte, die sich zuletzt in Meinungsverschiedenheiten und persönlichen Ränkenen verlor, zu Ende gekommen, und nach den Großen Volksabstimmungen kam Groß-Britannien auf den Thronstuhl des Reichstages. Wie es längst alte Gewohnheit geworden ist, mußte der Reichskanzler, ehe er wieder für ein Jahr seine 100.000 Mark bemüht erhielt, ein Kreuzfeuer von Fragen über die auswärtige Politik über sich ergehen lassen. Allzu viel, was man nicht vorher schon gewußt hatte, erfuhr man freilich aus den Antworten des Großen Bildens nicht. Denn das war im russisch-japanischen Kriege so viel als irgend möglich noch beiden Seiten vorstehende Neutralität beobachtet, ist ein so selbstverständliches Gebot politischer Klugheit, daß nur ein einfältiger Banater wie Abg. Webel davon Anstoß nehmen kann. Graf Billow konnte denn auch einen Trumpf mit der Verlesung eines Telegramms unseres Tokioer Gesandten ausspielen, wonin unter Wachgebiet in Ostasien ausdrücklich als unantastbar von Japan anerkannt wird. Die Japaner sind offenbar viel zu klug, um auf jeden englischen Beim zu frieden, und sie sind andererseits vorlängig genug, um es mit uns wenigstens vorläufig nicht zu verbauen, selbst wenn ihnen die Schiffskäufe und Kohlenlieferungen für Russland wider den Strich gehen. Dah heute eine Wiederholung des Friedens von Shimonejima unmöglich ist, steht ja ohnedies fest.

Untersitzer noch waren die Andeutungen, die der Reichskanzler zur marokkanischen Frage machte. Er sieht zwar den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, um sich deutlicher zu äußern, aber so viel scheint doch klar zu sein, daß unsere Regierung ihre passive Haltung in der Marokoangelegenheit aufzugeben hat. Auch die Unio des Kaiser zu einem Diner des französischen Botschafters Bihourd am letzten Freitag wird wohl nicht mit Unrecht in Verbindung mit dieser Frage gebracht. Wenn man sich der Erregung erinnert, mit der man bei uns den englisch-französischen Vertrag über Marocco und Ägypten aufnahm, wenn man das Gefühl des Beschränkungsfreiherrn, mit der wir aufsetzen mussten, wie beide Mächte über den Rest Deutschlands hinweg sich über die Nordküste des afrikanischen Kontinents verständigten, so wird man umso mehr den Bemühungen, die Schärfe des vorigen Jahres wieder auszutunten, wie beider Wünschen müssen. Ancheinend hat Graf Billow den Proven nicht erst gar werden lassen wollen, ehe er sich mit zum Wahl einzuladen. Doch er dabei auf einiges Entgegenkommen bei Frankreich redeten kann, ist um so wahrscheinlicher, als Frankreich doch nicht imstande sein dürfte, den ganzen Bilden zu verdaulen. Schon jetzt liegt ihm Marocco recht schwer im Magen. Vielleicht sieht es nicht einmal ungern, wenn ihm mit der Verantwortlichkeit auch ein Teil der Mühe abgenommen wird. Doch es damit zugleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt und Deutschland ein gewisses Entgegenkommen bewirkt, das nicht ohne Folgen bleiben kann, kann auch für sonstige politische Fragen in Betracht. Andere muß man erst abwarten, was schließlich bei den angekündigten Verhandlungen herauskommt.

Auch die polnische Frage wurde vom Reichskanzler in einem sehr entschiedenen Tone behandelt. Erlich keinen Zweifel davon, daß Preußen seine "Politik der Verteidigung" energisch fortführen werde. Das war wohl nicht bloß für den Reichstag, sondern noch mehr für die leitenden Politiker innerhalb der Schwarzenfelser Fraktion, die allzu deutlich fundgegeben haben, daß polnische Schmerzen auch österreichische Schmerzen sind. In diesem Zusammenhang war auch die Mahnung an das deutsche Volk, gegen das Ausland nicht allzu gerecht zu sein, durchaus an ihrem Platze. „Sie denken nicht dabei genug, zu sehen, wie schön dein Fehler auch sei.“ Das Weltbürgertum steht dem Deutschen in noch immer im Blute und Graf Billow hat durchaus recht mit seiner Behauptung, daß wir uns geradezu schwingen müssen.

national zu denken. Hier liegt noch eine grobe Ausgabe der nationalen Erziehung, die freilich umso sämmer gelöst wird, je mehr unsere innere und auswärtige Politik von nationalem Geiste durchdrungen wird.

Die Probe großen Stils wird erst gemacht werden können, wenn im Herbst die Flottenvorlage an den Reichstag gelangt. Das Unwissen kann dann mit dem besten Willen nicht als ein solcher Brillstein angesehen werden. Dazu war das Objekt doch zu winzig. Belohnens könnte die Frage, ob zehn Artillerieeskadrons mehr oder weniger bewilligt würden, unmöglich die öffentliche Meinung zu irgendwelchen Auseinandis- sungen veranlassen. So war es denn auch der schlaue Rentzumsdiplomat Spanien, der schließlich die rettende Diagonale zog. Er bewilligte zwar die kriegerische Artillerie, aber erst für das Schlussjahr des Quinquennats 1910, und die Regierung bewachte sich in Demut. Das ist nun einmal das Bandes in den Bruch, das erst ein bißchen gehandelt wird, bis schließlich ein Kompromiß zu Stande kommt. Es standen ja diesmal wirklich keine vollen Interessen auf dem Spiele, so, es fragt sich, ob die Regierung nicht besser getan hätte, von einer Vermehrung der Artillerie abzusehen, um dafür der Artillerie des Stärkeren zuwenden. Wenn die Flottenvorlage kommt, hören wir hoffentlich etwas

die ardhre Gefahr bedeute. So sucht man hilflos herum nach einem Manne, der das Land und die Männer gleichzeitig zufrieden stellt, was nicht viel weniger bedeutet, als die Quadrate des Rückens. In Ungarn liegen die Dinge kaum anders, nur daß hier das Abgeordnetenhaus auch noch einer geordneten Regierung die größten Schwierigkeiten in den Weg legt. Bescheiden ist aber, daß sich jetzt auch das österreichische Parlament aufgerichtet hat, um den Ungarn ein Halt zu verschaffen. Vielleicht kommt Ungarn zur Besinnung, wenn es sieht, daß auch die österreichische Geduld ihre Grenzen hat.

Quidam.

### Der Aufstand in Südwestafrika.

#### Verlustliste.

Ein amtliches Telegramm aus Windhoek meldet: Reiter Kurt Eut, geb. zu Bühlstädt, früher Pionierbataillon Nr. 7, am 13. März in der Brandenhammelste Kalshoferstein an Typhus gestorben. Reiter Alfonso Rittersteinklein, geb. zu Straßburg i. H., früher Infanterieregiment Nr. 145, am 12. März auf der Jagd durch Unvorsichtigkeit erschossen. Der seit dem 15. Februar vermisste Reiter Emil Bergemann, geb. zu Darmstadt, ist nördlich von Gatalebo wieder auftauchen worden und befindet sich gesund bei der Truppe.

Südlich Okahandja im Gefecht mit Griekos am 14. März verwundet: Unteroffizier Eduard Friedrich, geb. zu Magdeburg, früher Feldartillerieregiment Nr. 22, Schuh in das rechte Knöchel. Im Gefecht bei Gobabis am 11. März getötet: Leutnant Edgar Querbringer, geb. zu Cudon, und Leutnant Gustav Weiß, geb. zu Klein-Blumenberg, früher im thüringischen 10. Infanterieregiment Nr. 130, Schuh in die Brust, Unteroffizier Peter Jensen, geb. zu Schlewig, früher Kaiser Alexander Gardegrenadierregiment, Schuh in den rechten Oberarm, Unteroffizier Adreas Schwinn, geb. zu Bamberg, früher bayerisches Eisenbahnbataillon, Schuh durch die Brust, Reiter Friedrich Riedel, geb. zu Hallisch, früher Pionierbataillon Nr. 19, Schuh in die Brust, Reiter Johann Gehrig, geb. zu Kreisfeld, früher Artillerieregiment Nr. 39, Schuh in beide Oberarme, Kriegsfeindlicher Franz Hopf und Langenwurzen bei Sigmaringen. Letzt verwundet: Leutnant August Funk, geb. zu Triestendorf, früher Infanterieregiment Nr. 52, Schuh in den rechten Oberarm, Leutnant Herbert Pavel, geb. zu Erfurt, früher Grenadierregiment Nr. 2, Streitwagen zu die rechte Hand, Leutnant Kurt Wolf, geb. zu Kreisfeld, früher Feldartillerieregiment Nr. 43, Unteroffizier Wilhelm Bartels, geb. zu Nublow, früher Infanterieregiment Nr. 85, Schuh in den linken Oberarm, Unteroffizier Edwin Eckart, geb. zu Spandau, früher Schlesische 1. Pionierbataillon Nr. 12, Streitwagen am Palpe, Reiter Friedrich Schäfer, geb. zu Karlsruhe, früher Husarenregiment Nr. 5, Streitwagen in das linke Knie.

### Die Krise in Russland.

#### Ein amtliches Dementi.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur gibt die folgende Nachricht aus: Die in der Presse erschienene Meldepung, daß in letzter Zeit 900 wegen Religionsvergehen gesangen gehaltene Personen aus den Klostergefängnissen entlassen seien, ist nach amtlicher Mitteilung unrichtig. In letzter Zeit waren in den Klostergefängnissen nur 7 solcher Gefangenen, die freigelassen wurden. In den Kloster befinden sich keine wegen Religionsvergehens Verhafteten mehr.

#### Aus den Provinzen.

Nach einem Telegramm aus Baku überfielen am Freitag abends in der belebten Straße sechs Einbünden zwei Schlägerte, entwaffneten den einen, verwundeten den andern schwer und entlaufen. — Nach dem Petersburger Telegraphenbericht ist für Baku und das Gouvernement Baku eine Revision der Lage durch ein Mitglied des Senats beschlossen worden. Sie soll, wie es heißt, dem Senator Kusminski übertragen werden.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Einheitswisch und Europäkin.

Die "Times" empfanden den neuen russischen Oberbefehlshaber in der Mantuastraße, General Vinjewitsch, mit der schärfsten Disziplin, er sei ein ausgedehnter Gegner der Presse. Seine Taten nach der Übernahme des Kommandos bei der Inhabierung aller Depeschen an die Zeitungen gewesen. — Nach der "Daily Telegraph" wird Vinjewitsch von seinen Leuten, die ihn nur Papacha nennen, geradezu vergöttert. Trotz seines vorgerückten Alters ist er noch sehr richtig. Wo er geschieht, hat er überall als befehligende, klare, eindeutige Befehle gezeigt. Vinjewitsch ist eine Art Böckler-Natur, von dessen Führung das russische Heer sich das Beste zu versprechen berechtigt fühlt. Seine ganze Tägigkeit während des jüngsten Feldzuges wird militärischerweise als tadellos bezeichnet. Deroberungen auf dem linken Flügel der russischen Armee bei den letzten Kämpfen um Muden gewesen, wo er mit seinen vier österreichischen Armeekorps, die er fast intakt aus der Schlacht heraustragte, die Schlacht um Sibias brachte, sein eigener Sieg über Russland auf der Planbarrenstraße und seine Durchsetzung des Rückzugs der beiden übrigen Armeen, indem er auch vor Tieling den Feind aufhielt und ihm schwere Verluste zufügte. Wie der Korrespondent über Europäkin's Rückzug hält, sind alle russischen Truppenkorps wieder gefaßt; auch sind die Gefangenenzahlen der russischen Arme nicht so groß, wie die japanischen Nachrichten sie darstellen. Auch die Brigade Ordobiani (Daghestan-Küste) von der Abteilung Krimkampf, die eine zeitlang für verloren angesehen war, hat sich, aller-

**Anzeigen-Preis**  
die 6gepaßte Seite 25 J.  
Familien-  
und Stellen-Anzeigen 20 J.

Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter  
Zeit oder an bestimmte Städte nach Taet.  
Die 6gepaßte Seite 25 J.

**Annahmehilf für Märsche:**  
Abend-Aufgabe: vormittags 10 Uhr.  
Morgen-Aufgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition gerichtet.  
Expo.-Büro: nachmittags 10 Uhr.  
Die Expedition  
ist montags zusammengetragen und  
am Dienstag nachmittags 10 Uhr.  
Dienst und Verlag von G. Pöhl in Leipzig  
Ges. Dr. G. R. & G. Klinthardt.

**99. Jahrgang.**

**Das Wichtigste vom Tage.**

\* Das preußische Abgeordnetenhaus hat gestern die dritte Sitzung des Etats beendet. (S. Bericht.)

\* Nach der "Agence Havas" ist Marquis Segonzac vom Comité de l'Assemblée, der auf einer Forschungsreise nach Afrika entstand, dort von Arabern gefangen genommen worden.

\* Russische Araber haben in Sana 5000 Mann türkischer Truppen eingeschlossen; man rüchtet, sie Stadt sei schon gefallen. (S. Ausland.)

\* Der Präsident Roosevelt hat in einer Rede Verstärkung der Kriegsmarine und der Armee gefordert und erklärt, daß die Union weder den Südsudan noch die Oasen verlieren werde. (S. Ausland.)

\* In Petersburg wird gemeldet, daß die russische Herrschaft ein neues Heer bei Irkutsk versammeln werde. (S. russ.-japan. Krieg.)

**Politische Wochenschau.**

Der Reichstag ist nun endlich mit seiner sozial-politischen Debatte, die sich zuletzt in Meinungsverschiedenheiten und persönlichen Ränkenen verlor, zu Ende gekommen, und nach den Großen Volksabstimmungen kam Groß-Britannien auf den Thronstuhl des Reichstages. Wie es längst alte Gewohnheit geworden ist, mußte der Reichskanzler, ehe er wieder für ein Jahr seine 100.000 Mark bemüht erhielt, ein Kreuzfeuer von Fragen über die auswärtige Politik über sich ergehen lassen. Allzu viel, was man nicht vorher schon gewußt hatte, erfuhr man freilich aus den Antworten des Großen Bildens nicht. Denn das war im russisch-japanischen Kriege so viel als irgend möglich noch beiden Seiten vorstehende Neutralität beobachtet, ist ein so selbstverständliches Gebot politischer Klugheit, daß nur ein einfältiger Banater wie Abg. Webel davon Anstoß nehmen kann. Graf Billow konnte denn auch einen Trumpf mit der Verlesung eines Telegramms unseres Tokioer Gesandten ausspielen, wonin unter Wachgebiet in Ostasien ausdrücklich als unantastbar von Japan anerkannt wird. Die Japaner sind offenbar viel zu klug, um auf jeden englischen Beim zu frieden, und sie sind andererseits vorlängig genug, um es mit uns wenigstens vorläufig nicht zu verbauen, selbst wenn ihnen die Schiffskäufe und Kohlenlieferungen für Russland wider den Strich gehen. Dah heute eine Wiederholung des Friedens von Shimonejima unmöglich ist, steht ja ohnedies fest.

Untersitzer noch waren die Andeutungen, die der Reichskanzler zur marokkanischen Frage machte. Er sieht zwar den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, um sich deutlicher zu äußern, aber so viel scheint doch klar zu sein, daß unsere Regierung ihre passive Haltung in der Marokoangelegenheit aufzugeben hat. Auch die Unio des Kaiser zu einem Diner des französischen Bihourd am letzten Freitag wird wohl nicht mit Unrecht in Verbindung mit dieser Frage gebracht. Wenn man sich der Erregung erinnert, mit der man bei uns den englisch-französischen Vertrag über Marocco und Ägypten aufnahm, wenn man das Gefühl des Beschränkungsfreiherrn, mit der wir aufsetzen mussten, wie beider Wünschen müssen. Ancheinend hat Graf Billow den Proven nicht erst gar werden lassen wollen, ehe er sich mit zum Wahl einzuladen. Doch er dabei auf einiges Entgegenkommen bei Frankreich redeten kann, ist um so wahrscheinlicher, als Frankreich doch nicht imstande sein dürfte, den ganzen Bilden zu verdaulen. Schon jetzt liegt ihm Marocco recht schwer im Magen. Vielleicht sieht es nicht einmal ungern, wenn ihm mit der Verantwortlichkeit auch ein Teil der Mühe abgenommen wird. Doch es damit zugleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt und Deutschland ein gewisses Entgegenkommen bewirkt, das nicht ohne Folgen bleiben kann, kann auch für sonstige politische Fragen in Betracht. Andere muß man erst abwarten, was schließlich bei den angekündigten Verhandlungen herauskommt.

**Deutsches Reich.**

Petersburg, 18. März.

\* Zur Montignoso-Angelegenheit wird uns aus Dresden von heute gemeldet: der Begründer des Stadtverordneten-Abgeordneten, Rechtsanwalt Hödel, teilt der "Deutschen Woch."

\* Sie bringen in ihrer gestrigen Nummer zur Anlegenseite der Gräfin Montignoso eine Notiz, die nicht allenfalls den Tatfachen entspricht und demnach auf irgendeiner Information ihres Geschäftsmannes beruht. zunächst ich nicht im Auftrag meines Kollegen, des Rechtsanwalt Dr. Behme Leipzig, die Vertretung der Gräfin in Dresden übernahmen, sondern Ihre Kaiserliche Hoheit Prinzessin Louise von Toscana hat mich gebeten, in Gemeinschaft mit Herrn Dr. Behme ihre Interessen zu wahren und unter Vorbehalt ihrer endgültigen Entscheidung Verhandlungen mit dem Vertreter Seiner Majestät des Königs zu führen. Wenn Sie sodann über den Inhalt der Wünsche der Prinzessin Louise bereits Angaben bringen, so bedauere ich, dass dies als irrtig bezeichnet zu müssen, kann Ihnen aber keinerlei Angabe nicht angeben, da ich persönlich nicht über den Inhalt der Verhandlungen zunächst Stillschweigen zu bewahren habe. Es genügt Ihnen zu wissen, daß ich zunächst heute Sonnabend, den 18. März, mit Herrn Dr. Behme eine Konferenz in Leipzig haben werde.

Berlin, 18. März.

\* Der Kaiser unternahm heute morgen den gewohnten Spaziergang, konferierte dann mit dem Reichskanzler, besichtigte später in der Bildergalerie des Kgl. Schlosses 55 Antiken und 76 Landwehrabzeichen und hörte hierauf den Vortrag des Kriegsministers und die Marine-Vorträge. Später besuchte der Kaiser das neue Kabinett des Garde-Pionier-Bataillons und nahm das Frühstück beim Offiziersdorf des Bataillons ein.

\* Die Großherzogin-Mutter Anastasia von Wiedenburg-Schwerin wird, wie das "B. L." „der zuverlässigen Seite“ aus weiß, aller Vorahnung nach der Vermählung ihrer Tochter, der Herzogin Cecilie, mit dem deutschen Kronprinzen am 6. Juni in Berlin nicht bezeugen. Als Grund wird angegeben, ihr Gesundheitsschaden würde sie voranlassen, ihren seit vielen Jahren geschworenen Ehemann im Süden bis in den Sommer anzutreten. Das würde den Gerüchten über eine Spannung zwischen Berlin und Hannover zuführen.

\* Der Bundesrat hielt heute eine außerordentliche Sitzung ab, in der nicht weniger als 4 Nachtragsetats verabschiedet wurden. Es befürchtete sich darunter 2 Nachtragsetats für Südwürttemberg, wovon der eine im Betrage von rund 27 Millionen nach dem Steuerjahr 1904, der andere im Betrage von 33 Millionen zum Steuerjahr